



Seelsorgebereich  
Erftmühlenbach



# Konzeption

Kath. Familienzentrum St. Nikolaus

Kuchenheimer Str. 90 c

53881 Euskirchen

02251-51339

[Kita.kuchenheim@erftmuehlenbach.de](mailto:Kita.kuchenheim@erftmuehlenbach.de)

Träger der Einrichtung:

Kath. Kirchengemeindeverband Erftmühlenbach

Großbüllesheimer Str. 11

53881 Euskirchen

Verwaltungsleitung: Herr Jürgen Mausolf

## Vorwort

Kinder sind Forscher und Gestalter ihrer Lebenswelt.

Erzieher/innen müssen den Rahmen zur Verfügung stellen und den Kindern bei der Auseinandersetzung mit der Welt helfen, damit sie sich selbst entfalten können.

(Emmi Pikler)

# Inhaltsverzeichnis

1. Unsere katholische Kindertageseinrichtung stellt sich vor
2. Unser Team
3. Unser Bild vom Kind
  - 3.1. Spielen ist Grundlage!
4. Bildungsbereiche - wie setzen wir es um
  - 4.1. Religiöse und Ethische Bildung
  - 4.2. Bewegung
  - 4.3. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
  - 4.4. Sprache und Kommunikation
  - 4.5. Körper, Gesundheit und Ernährung
  - 4.6. Mysisch-ästhetische Bildung
  - 4.7. Mathematische Bildung
  - 4.8. Naturwissenschaftliche-technische Bildung
  - 4.9. Ökologische Bildung
  - 4.10. Medien
5. Auftrag und Rolle der Erzieher/innen
  - 5.1. Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse
  - 5.2. Erziehungspartnerschaft mit Eltern / Eltern als kompetente Partner
6. .... was gibt es noch bei uns!
  - 6.1. Raumgestaltung
  - 6.2. Ein Tag bei uns
  - 6.3. Mittendrin – mein Weg zur Schule –
  - 6.4. Mit 2 dabei!
  - 6.5. Inklusion
  - 6.6. Partizipation / Beschwerdemanagement
7. Kooperationspartner
8. Quellen

## **1. Unsere katholische Einrichtung**

Unsere Einrichtung befindet sich mitten im Ortskern von Kuchenheim an der B56, etwas versteckt hinter dem Schwesternhaus des St. Nikolaus-Stift. Zentral gelegen findet man alle Geschäfte, die man zur Abdeckung des täglichen Lebens benötigt (Lebensmittelgeschäft, Arztpraxen, Bankfilialen, Post).

Mit dem Bus und der Bahn ist es möglich innerhalb weniger Minuten in die Kreisstadt Euskirchen oder in die umliegenden Dörfer ganz ohne Pkw zu gelangen. Am Ortsausgang, Richtung Weidesheim befindet sich ein Gewerbegebiet, in dem besonders die Arbeits- und Ausbildungsstätte der Nordeifel-Werkstätten hervorzuheben sind. Mitten im Dorf befindet sich die St. Nikolaus Kirche, deren Turm von weitem sichtbar ist. Neben der Kirche befindet sich das Pfarrheim sowie das Pfarrbüro. Die Grundschule mit der offenen Ganztagsbetreuung und die Förderschule ermöglichen die Bildung im Anschluss an den Kindergarten. Das „Rheinische Industriemuseum“ befindet sich auf dem Gelände der alten Tuchfabrik „Müller“. Dort wird jeder Besucher eingeladen eine Reise in die industrielle Vergangenheit zu unternehmen. Ebenfalls ist es dort möglich Familienfeste zu feiern.

Die unterschiedlichen Kulturen, die im Ort zusammen leben bereichern das Zusammenleben in unserer Einrichtung.

### **Unser Platzangebot:**

Unsere Einrichtung bietet Platz für 65 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren,

Gruppenform I	(2 – 6 Jahre)	Maus 20 Kinder
Gruppenform II	(2 – 6 Jahre)	Tiger 20 Kinder
Gruppenform III	(3 – 6 Jahre)	Bären 25 Kinder

Auch Kinder mit Inklusionsbedarf sind uns willkommen....

### **Unsere Öffnungszeiten:**

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Es kann zwischen verschiedenen Betreuungszeiten gewählt werden:

25 Wochenstunden:	von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr
35 Wochenstunden:	von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr
	oder von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr
45 Wochenstunden:	von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

### **Unsere Schließungszeiten:**

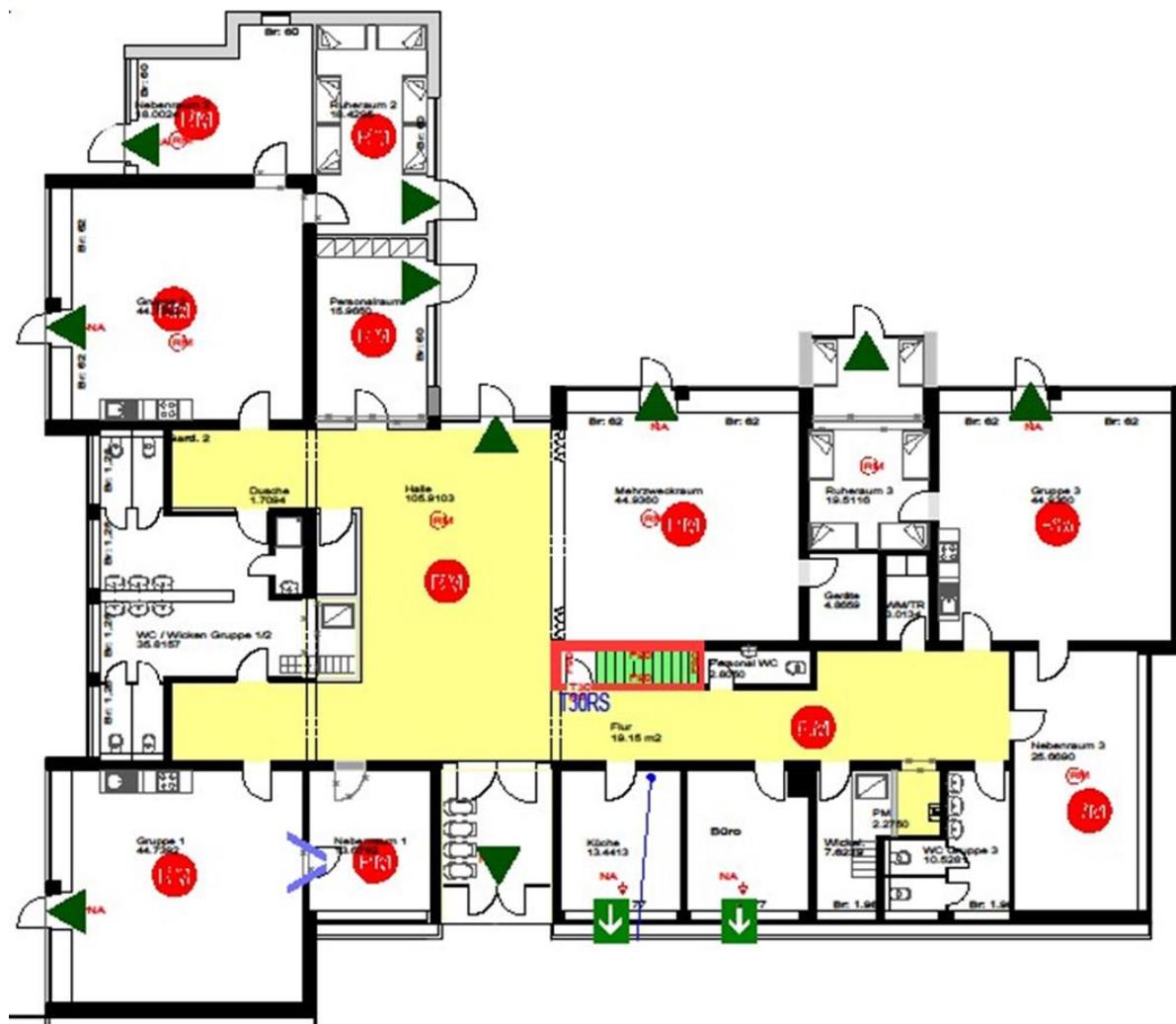
- 3 Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- 1 Tag Konzeptionstag (liegt vor den Ferien der Einrichtung)
- An Brückentagen ist unsere Einrichtung geöffnet

**Mittagszeit in unserer KiTa:**

Die Kinder, die zum Mittagessen in der Einrichtung bleiben, nehmen in der Zeit von 11.30 Uhr bis 12.15 Uhr ihr warmes Essen ein. Dieses wird täglich vom Carterer „Ahr-la-Cardé“ aus Rheinbach geliefert. Die Kinder essen gemeinsam in ihrem jeweiligen Gruppenraum und erleben so das Essen in einer Gemeinschaft. Nach dem Mittagessen, von 12.15 Uhr bis 13.45 Uhr können sich die jüngsten Kinder im Nebenraum ausruhen, entspannen oder schlafen. Die älteren Kinder bekommen im Gruppenraum die Möglichkeit zu spielen oder zu ruhen.

Die Kinder, die nicht zum Mittagessen in der Einrichtung bleiben, werden im Mehrzweckraum von 11:30 bis 12:30 Uhr betreut. Dort können Sie sich frei bewegen und die Bewegungsbaustellen für ihre Bewegung nutzen. Außerdem stehen weitere Materialien zur Verfügung, die den Kindern zur Abwechslung immer wieder bereitgestellt werden.

**Unsere Kindertageseinrichtung im Grundriss:**



**Unsere Räumlichkeiten:**

Unsere Kindertagesstätte ist ein Flachbau und ausschließlich ebenerdig. Jede Gruppe ist mit einem Gruppenraum und einen Nebenraum ausgestattet, sowie einem Waschaum mit Toiletten. Die Maus- und die Tigergruppe haben einen Nebenraum, der den jüngsten Kindern als Ruheraum in der Mittagszeit zu Verfügung steht. Im Waschaum der Bären-/Tigergruppe befindet sich ein Wickelbereich mit einem großen Waschbecken und einer kleinen Duschecke, um die Kinder im Notfall ab duschen zu können. Der Wickelraum, der Mausgruppe befindet sich neben dem Waschaum der Gruppe und ist ebenfalls mit einer Wickelkommode und einem großen Waschbecken ausgestattet.

Im Flur befindet sich ein Konstruktionsbereich, der den Kindern frei zur Verfügung steht.

Vom Flur aus sind das Büro und der Personalraum zu erreichen. Der Personalraum wird für den Maxi-Club, die Sprachförderung und die Pause der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen genutzt.

In der Küche wird gebacken, gekocht und das Mittagessen für die Kinder vorbereitet. Für die Bewegung steht der Mehrzweckraum der Einrichtung zur Verfügung. Ab 09:00 Uhr bis 11:30 Uhr und ab 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr können die Kinder die Bewegungsbaustellen frei nutzen.

**Unser Außengelände:**

Für das Spielen im Außenbereich gibt es zwei große Spielplätze. Im vorderen Bereich werden die Kinder eingeladen im Sandkasten zu spielen, zu Klettern zu Rutschen und sich im Tunnel zu verstecken, sowie mit dem Wasserlauf zu experimentieren. Im hinteren Garten können die Kinder auf einem naturbelassenen Klettergerüst ihre Fähigkeiten ausprobieren, auf einer Nestschaukel schaukeln, im Sand Burgen bauen und auf Holzstämmen balancieren. Auf der Rasenfläche können die Kinder sich frei bewegen und Ballsportarten auszuüben.

Das Außengelände bietet ebenfalls die Möglichkeit, die verschiedenen Fahrzeuge zu nutzen, mit Seilen zu spielen und den Boden kreativ mit Kreide zu bemalen.

**Unser Familienzentrum besteht aus**

Seit dem 10.10.2011 sind wir ein zertifiziertes Familienzentrum des Erzbistums Köln. Zu unserem Zentrum gehören:

Kath. KiTa St. Stephanus Auffindung,  
In der Comme 13  
53881 Euskirchen – Flamersheim  
02255-8505

Kath. KiTa St. Martinus  
Dechant-Joseph-Emonds-Weg 3  
53881 Euskirchen – Kirchheim  
02255-4229



## **2. Unser Team**

Zu unserer Einrichtung gehören:

- 9 Erzieher / innen mit pädagogischen Schwerpunkten  
u.a. Inklusion, U-3 Betreuung, Partizipation, Sprache, Bewegung
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 2 Reinigungskräfte
- 1 Hausmeister

## **3. Unser Bild vom Kind**

Kinder sind für uns Geschöpfe Gottes, mit all ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie sind aktive, neugierige und nach Selbstständigkeit strebende kleine Persönlichkeiten. Sie entwickeln sich in erster Linie durch die handelnde Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, durch das Experimentieren und Forschen. Für uns sind sie kleine Weltentdecker, die sich ihre eigene Welt erschließen.

Bildung bedeutet den Kindern Zeit geben. Daher geben wir jedem Kind individuell, Raum und Zeit sich körperlich, geistig und emotional zu entwickeln.

Kinder bilden sich selbst, das heißt für uns: Bildung beginnt mit der Geburt und setzt sich ein Leben lang fort. Sie findet in einem sozialen Miteinander und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt statt, sowie durch Beobachtung und Nachahmung.

Wir laden sie ein, ihr Kind zu begleiten und zu inspirieren. Ein Kind kann sich nur bilden, wenn es Wertschätzung für seine Ideen, für sein Handeln und sein Denken erfährt. So kann sich das Kind selbst verwirklichen.

Wir bieten dem Kind in Alltagssituationen vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, indem es z.B. selbstständig sein Frühstück/Getränk nimmt oder die Zeit hat, sich alleine anzuziehen.

Unser Ziel ist die Entwicklung und Ausprägung von Kompetenzen für die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituationen und Leistungsanforderungen.

### **3.1. Spielen ist die Grundlage!**

Für Erwachsene ist Spielen „unterhaltsamer Zeitvertreib“, für Kinder ist Spielen „die Hauptsache“.

#### **Spiel ist für Kinder die Aneignung von Welt und Lernen.**

Im Spiel sammelt das Kind Erfahrungen, die für die soziale, geistige und sprachliche Entwicklung von zentraler Bedeutung sind. Spielen ist die eigenständige und schöpferische Leistung des Kindes und zieht sich durch alle Lebensbereiche. Das Spiel als Bildungsprozess baut auf den sinnlichen, körperlichen, emotionalen, sozialen, kognitiven, ästhetischen und biografischen Erfahrungen auf, die das Kind gemacht hat. Die Bildungsprozesse, die dem Spiel zu Grunde liegen, gehen immer von der Eigenaktivität des Kindes aus.

Spielen fördert die Kreativität und Konzentration des Kindes, trägt zu seiner Ausgeglichenheit bei und stärkt sein Selbstvertrauen. Im Spiel verarbeitet es seine Erlebnisse und Eindrücke, bewältigt seine Gefühle und lernt, seine Grenzen zu begreifen.

Das Spielen ist die Grundlage frühkindlicher Bildungs- und Lernprozesse. Daher bieten wir den Kindern Flexibilität im Tagesablauf, Zeit für freies Spiel, eine anregende Raumgestaltung mit Rückzugsmöglichkeiten, Bewegungsflächen und wertfreie Materialien zum Spielen. Die Kinder können sich den Spielort, das Spielthema, den Spielinhalt, das Spielmaterial, den Spielpartner und die Spieldauer frei auswählen.

## **4. Bildungsbereiche - wie setzen wir es um**

### **4.1. Religiöse und Ethische Bildung**

Kinder zeigen großes Interesse an religiösen Geschichten, Erzählungen, Liedern, Festen, Symbolen und Ritualen. Sie sind fasziniert von allem Lebendigen und gleichzeitig von der Frage nach Sterben und Tod. Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand wahr und entwickeln dadurch ihr eigenes Welt- und Selbstbild.

Sie erleben auf sehr individuelle Art existentielle Erfahrungen wie Angst, Verlassenheit, Vertrauen und Geborgenheit, Glück, Gelingen, Scheitern, Bindung, Autonomie, Mut und Hoffnung. Sie benötigen daher von Anfang an Zuneigung, Annahme und Liebe.

Religiöse Bildung soll dazu beitragen, dass Kinder sich in dieser Welt besser zurechtfinden und befähigt werden, sie mitzugestalten. Dabei formulieren Religionen begründete Werte und Normen, die den Kindern Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben geben können.

Sie bieten Auffassungen von Gott, Welt und Mensch an, mit denen Kinder sich identifizieren können, und tragen zur Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei. Die Familie mit ihren Beziehungen und die Sicherheit und Geborgenheit, die sie schenken kann, ist für uns von hohem Wert. Dazu gehört es auch, die persönlichen Talente jedes einzelnen Kindes als Geschenk Gottes begreifbar und erfahrbar zu machen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit durch:

- unterschiedliche Formen von Weltanschauung, Glaube und Religion zu erfahren
- ihre multikulturelle und multireligiöse Lebenswelt wahrzunehmen und zu erleben (im Zusammensein mit ihren Freunden aus anderen Ländern)
- Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen
- Feste, Bräuche und Rituale aus eigenen (z.B. Weihnachten, Ostern, Pfingsten usw.) und anderen (Ramadan, Zuckerfest/Fest des Fastenbrechens) Kulturen zu entdecken
- Sensibilität für religiöse Wahrnehmungen zu entwickeln (Staunen über Dinge und Lebewesen in der Natur, Wundern über geheimnisvolle Ereignisse, Ahnen von Zusammenhängen)
- christliche Werthaltungen kennenzulernen zu Themen wie Achtung, Akzeptanz, Solidarität, Toleranz, Verantwortung für sich und andere, sowie die Natur und Umwelt

So leben und erleben wir unseren christlichen Glauben in unserer katholischen Kita. Durch:

- gegenseitige Wertschätzung im täglichen Miteinander
- Wertschätzung und Zuwendung Vertrauen in Gott zu erfahren

- das Kennenlernen der katholischen Glaubensgrundlagen: Gemeinschaft erleben, miteinander leben, helfen und teilen
- das Aufgreifen von aktuellen Anlässen wie Geburt, Tod und Trauer
- das Gestalten und Feiern christlicher Feste im Jahreskreis
- regelmäßiges Beten im Kindergartenalltag (z.B. vor dem Mittagessen)
- Singen religiöser Lieder
- anschauen und lesen religiöser Bilderbücher und Bibelgeschichten
- das Erarbeiten und Besprechen religiöser Themen beim Bibelkreis
- das Erleben von Bibeltagen/Bibelwochen in der Kita
- das Feiern von Familiengottesdiensten (Palmsonntag, Erntedank, Patrozinium) mitgestaltet von den Kindergartenkindern
- regelmäßige Besuche in unserer Kita von unserem Gemeindeferenten Thomas Keulerz

#### **4.2. Bewegung**

Für die kindliche Entwicklung spielt die Bewegung eine bedeutende Rolle, da sie für den ganzheitlichen Entwicklungsprozess und die individuelle, harmonische Persönlichkeitsentwicklung des Kindes eine fundamentale Bedeutung hat. Sie ist das grundlegende Mittel zum emotionalen Erleben, zur Einordnung des Einzelnen in die Gemeinschaft, zur Verständigung und Erkenntnisgewinnung. Die Bewegung ermöglicht dem Kind, die Auseinandersetzung mit sich selbst, seiner personalen, räumlichen und der materiellen Umwelt.

Das primäre Ziel der Bewegungserziehung ist die Förderung der Ganzheitlichkeit der menschlichen Persönlichkeit, indem ihm vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen ermöglicht werden.

So setzen wir die Bewegung um:

- Gruppenräume offen gestalten, das heißt die Gruppenräume sollten Bewegung ermöglichen. Die Räume sollten nicht zu vollgestellt sein
- Im Raum können zur Raumgestaltung Podeste genutzt werden, so werden die Kinder zur Bewegung angeregt.
- Das Außengelände regelmäßig nutzen, um die Bewegung in der Natur (im Garten) zu nutzen.
- Die Turnhalle wird mindestens einmal die Woche von jeder Gruppe zum Turnen genutzt und steht den Kindern am Morgen frei zur Verfügung
- Bewegungsspiele werden im Morgenkreis durchgeführt

#### **4.3. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um auch offen und tolerant gegenüber Anderem und Fremden zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt sowie Selbstvertrauen und Offenheit ermöglicht. Neugierig stellen Kinder Unterschiede fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen. Bedürfnisse und Fragen der Kinder werden aufgegriffen, die Neugierde und Offenheit gegenüber anderen gefördert.

Kinder nehmen die Menschen im Umfeld als unterschiedliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebensformen, Bedürfnissen, Kulturen und Sprachen wahr, und diese Vielfalt wird als Normalität und Bereicherung erlebt. Sie erfahren, dass die eigene Lebensweise eine von vielen möglichen ist und unterschiedliche Werte gelten

können. Über Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen und Haltungen lernen sie die hier geltenden Grundrechte und deren Hintergründe kennen.

Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Lebensstilen und Kulturen wird durch alltägliche Erfahrungen gefördert.

Die Kinder haben Gelegenheit, Wissen über fremde und die eigene Kultur zu sammeln – sowohl über Schrift, Sprache, Religion als auch über verschiedene Formen der Familien und des Zusammenlebens – und dies auch praktisch zu erleben.

Kinder nehmen wahr, dass sie jeweils unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, diese äußern können und ernst genommen werden. Sie lernen ihre eigenen Rechte und die Rechte anderer kennen, diese einzufordern und zu wahren.

Sie erkennen Möglichkeiten, ihre Interessen anderen zu vermitteln und Lösungswege für Konflikte zu finden. Sie erfahren, dass ihre Gefühle und Meinungen wichtig sind. Sie sind Teil einer Gemeinschaft sind und übernehmen Verantwortung für sich und Andere.

So setzen wir soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung um:

- Um auch andere Muttersprachen der Kinder der Einrichtung kennenzulernen, lesen Eltern in ihrer Muttersprache vor
- Christliche Feste werden miteinander gefeiert, geben den anderen Religionen einen Einblick und führen so zum Austausch
- Brauchtum unserer Region wird begangen und die anderen Kulturen miteingebunden
- Jedes Kind wird bei uns so angenommen, wie es ist und wird in die Gemeinschaft miteingebunden
- Wir ermuntern die Kinder über ihre Gefühle zu sprechen
- In Konflikten halten wir die Kinder an miteinander zu reden und so den Konflikt zu lösen, stehen aber immer helfend und unterstützend zur Seite

#### **4.4. Sprache und Kommunikation**

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sie hat die wichtige Funktion der Mitteilung, sowie des Ausdrucks und der Äußerung von Bedürfnissen. Sprache ermöglicht den Menschen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und dieses mitzugestalten. Sprache schafft Zugang zu anderen Kulturen.

Der Mensch ist von Geburt an fähig, Sprache zu erlernen, sie zu verstehen, sie zu verarbeiten und sie zu produzieren. Sprache entwickelt sich allerdings nicht von selbst, sondern erst in der Kommunikation mit den Bezugspersonen. Durch Kommunikation entwickeln sich Beziehungen und soziale Kontakte, die notwendig sind, um die Sprache zu nutzen und zu erweitern. Die wichtigste Funktion der Sprache ist der Austausch mit anderen Menschen. Im Dialog mit anderen Kindern, in Spielhandlungen und in Gruppenaktivitäten wird der Spracherwerb weiter ausgebaut.

Im Alltag der Kinder werden vielfältige Situationen als Anreiz für die aktive Sprachentwicklung genutzt. Immer wieder gibt es Interaktionsmöglichkeiten, die von Bezugspersonen aufgegriffen und zu Sprachanlässen ausgebaut werden.

Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in den Alltag unserer Kita integriert und greift vielfältige Sprachanlässe auf. Sprache fließt in alle Bildungsbereiche ein und übernimmt eine zentrale Bedeutung.

So setzen wir Sprache und Kommunikation um:

Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. zu äußern
- aktiv zuzuhören und sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen
- Gesprächsregeln im alltäglichen Tun kennenzulernen und anzuwenden (anderen zuhören, sie dabei anschauen, ausreden lassen)
- ihren Wortschatz zu erweitern
- Interesse am Umgang mit Bilderbüchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen zu entdecken
- Freude am Fabulieren und Geschichten erzählen zu entwickeln und damit auch einen Zugang zur Schrift als Informations- und Kommunikationsmedium zu erhalten
- in ihrer Herkunftssprache zu kommunizieren und dabei unterstützt zu werden

Dies findet sich in unserer Kita im Stuhlkreis, bei Frühstück und Mittagessen, bei Rollen- und Gesellschaftsspielen, beim Wickeln und Anziehen und bei allen Angeboten im Alltag wieder.

#### **4.5. Körper, Gesundheit und Ernährung**

Die Gesundheit wird durch die Bewegung und Ernährung stark beeinflusst, sie stellen die Schwerpunkte für die Gesundheit dar. Jeder Mensch hat die Verantwortung für den eigenen Körper und jeder Mensch muss sich die Frage stellen "Wie kann ich ein Leben lang gesund bleiben?". Diese Verantwortung kann auf niemand Fremdes z.B. Eltern, Ärzte übertragen werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Kinder so früh wie möglich lernen, auf die eigene Gesundheit zu achten.

So setzen wir Gesundheit und Ernährung um:

- einmal im Monat gemeinsames und gesundes Frühstück
- Gespräche über ungesundes und gesundes Essen
- die Kinder entscheiden in einem vorgegebenen Zeitraum wann sie ihr Frühstück einnehmen
- das Mittagessen wird jeden Tag frisch vom Caterer gebracht
- Austausch beim Mittagessen
- einmal jährlich Zahnuntersuchung und Zahnpflegeschulung mit Jimmy dem Zahnputzperd

#### **4.6. Musisch-ästhetische Bildung**

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmungen und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder, helfen ihnen, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen. Dies bezieht sich nicht nur auf den musisch-künstlerischen Bereich, sondern auf alle Bereiche alltäglichen Lebens.

Durch Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung, Rollenspiel finden Kinder vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse sowie Anregung und Unterstützung, die inneren Bilder auszudrücken. Dafür brauchen Kinder Freiheiten hinsichtlich Raum, Zeit, Spielpartner, Material und Tätigkeiten. Kinder haben durch die Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit, ihre kreativen

Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln. Das Kind erfährt Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität, zum Beispiel im Singen, Tanzen und Malen. Musik und bildende Kunst werden als feste Bestandteile seiner Erlebniswelt und als Möglichkeiten, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und zu verarbeiten, erlebt.

So setzen wir Musisch-ästhetische Bildung um:

- Gemeinsames Singen mit Herrn Prinz
- Um Klang- und Geräuscheigenschaften zu erfahren werden Instrumente in einem Sitzkreis zum Ausprobieren und Experimentieren immer mal wieder zur Verfügung gestellt
- Sinnesanregende Impulse und Materialerfahrungen sowie Mut zu eigenen Schöpfungen bieten die immer wieder vielfältigen Materialien im Kreativbereich
- Zur Wertschätzung der Schöpfungen und Werke der Kinder haben wir eine Wand zur „Ausstellung“ geschaffen
- Um die Beschaffenheit der vielfältigen Materialien wahrzunehmen können die Kinder während des gesamten Freispiels im Kreativbereich frei gestalten

#### **4.7. Mathematische Bildung**

Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt zu mathematisieren, mathematische Sachverhalte zu erforschen und Probleme mithilfe der Mathematik zu lösen.

Ausgehend von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun gelangen sie vom Konkreten zum Abstrakten, entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundideen der Mathematik auseinander. Sie erfahren, dass ihre eigenen Ideen und Lösungsvorschläge wertvoll und aner kennenswert sind und dass Irrtümer und Fehler auf dem Weg zum Problemlösen konstruktiv genutzt werden können.

So setzen wir Mathematische Bildung um:

- Mengenerfassung durch Tischdecken (Anzahl Kinder = Anzahl Geschirr und Besteck)
- Sortieren und Zählen bei Spielen und von Spielmaterial
- Zahlen sind immer präsent, durch z.B. Kalender, Uhr, Poster
- Uhrzeiten werden anhand der Uhr mit in die Tagesstruktur eingebaut
- Alter wird im täglichen Miteinander thematisiert, z.B. nur 5- und 6-Jährige dürfen alleine raus

#### **4.8. Naturwissenschaftliche-technische Bildung**

Der Mensch erkennt in der Natur Strukturen, die er aufnimmt und sammelt. Er ahmt aus diesen Erinnerungen nach und stellt neue Kombinationen zusammen, um so Probleme im Alltag zu lösen. Kinder erleben die Natur jeden Tag und in jeder Lebenssituation, sie fühlen sie und können ihr Wissen durch eigene Erkenntnisse erweitern. Die Auseinandersetzung mit der Naturwissenschaft bedeutet: beobachten, experimentieren, sammeln und forschen, um Wirkungszusammenhänge herauszustellen. Außerdem können die Kinder fernab jeglicher Reizüberflutung besser

ihre eigenen Grenzen wahrnehmen, ihre eigenen Möglichkeiten erfahren und stärken so, spielerisch ihr Selbstvertrauen.

So setzen wir Naturwissenschaftliche-technische Bildung um:

- freies Erforschen und Erkunden im Außengelände
- Waldtage
- Experimente

#### **4.9. Ökologische Bildung**

Grundsätzlich lieben und bewundern Kinder die Natur und Umwelt, und das, was sie lieben, wollen Kinder auch schützen. Deshalb reagieren Kinder auf die Zerstörung von Natur und Umwelt besonders sensibel. Nicht außer Acht zu lassen ist hier, dass Kinder die Erwachsenen beobachten und sich an ihren Verhaltensweisen orientieren. Von den Erwachsenen lernen die Kinder, die Natur und Umwelt nicht nur zu schützen und zu pflegen, sondern auch verantwortungsvoll zu nutzen. Manchmal haben Kinder keine Gelegenheit, in ihrem familiären Umfeld oder in ihrem Wohnumfeld Natur zu erleben. Gerade aber diese Kinder brauchen Angebote, Naturerfahrungen machen zu können. Kinder haben die Möglichkeit, neben Alltagserleben und -beobachtungen auch längerfristig angelegte Projekte, Experimente oder Untersuchungen durchzuführen. Hierbei benötigen sie Erwachsene, die sie über diesen Zeitraum begleiten, ermutigen und unterstützen, damit diese Untersuchungen erfolgreich abgeschlossen werden können.

Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern Kinder ihre Kenntnisse über die Welt, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Sie haben Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. So erleben sie sowohl deren Schönheit als auch deren Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können.

So setzen wir Ökologische Bildung um:

- Wir bieten den Kindern alltägliche Erfahrungsräume im Außengelände wie Büsche, Bäume und Blumen
- Beobachten von Eichhörnchen, Vögeln, Käfern, Regenwürmern, Insekten etc.
- Sie haben die Möglichkeit verschiedene Naturmaterialien, wie Zapfen, Blätter, Steine, Stöcke, Sand, Wasser etc., zu erfahren und damit zu experimentieren
- Im Kreativbereich bieten wir auch Alltagsmaterial, wie Korken, Papprollen, Plastikbecher, Zeitungen, Prospekte etc. zum Gestalten und Erforschen an
- In Tierbüchern und Lexika können die Kinder weitere Informationen zu Tieren, Pflanzen oder Wetter suchen und erforschen
- Durch die Trennung von Müll, lernen die Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit Rohstoffen und Wertstoffen
- Das gesunde Frühstück und das tägliche regionale Angebot an Obst und Gemüse lässt die Kinder ihren Geschmack erweitern und trägt zur Gesundheit und Nachhaltigkeit bei
- Den Umgang mit Nahrungsmitteln erlernen die Kinder auch beim gemeinsamen Backen oder Kochen
- Das Hochbeet jeder Gruppe bietet die Möglichkeit Werden und Vergehen anhand von Pflanzen zu beobachten oder den Weg vom Samen zur Pflanze nachzuvollziehen

- Die Kinder erkunden ihr direktes Umfeld „Kindergarten“ durch das sich Bewegen in der Kita und im Außengelände, und ihr weiteres Umfeld „Wohnort“ durch Spaziergänge und den Weg zum Kindergarten oder zur Oma
- Für die Maxi-Kinder finden weitere Erkundungen der Umwelt und ihres Umfeldes statt, in dem sie mit dem Bus zur Polizei, Bücherei, Feuerwehr etc. fahren

#### **4.10. Medien**

Kinder haben bereits früh Zugang zu digitalen Medien, sie wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Medien sind Teil der Kinderkultur und bieten den Kindern eine positive Erweiterung ihrer Erfahrungsmöglichkeiten. So werden den Kindern weitreichende Möglichkeiten für Informationen, Kommunikation und Kreativität eröffnet.

Ziel ist es, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltung zu unterstützen, um so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenzen zu fördern. Kinder können zum kreativen Gebrauch von Medien, auf verschiedenste Art und Weise angeregt werden und lernen nebenbei die Funktionsweise und den „Produktcharakter“ von Medien kennen und erleben gleichzeitig, dass man mit Medien selbst produktiv sein kann. Deswegen ist die medienpädagogische Arbeit im Sinne eines ganzheitlichen Förderansatzes, als identitätsbildende Erfahrung ein integraler Bestandteil unseres Bildungskonzeptes.

So setzen wir Medien um:

- Nutzung traditioneller Medien wie z.B. Zeitung, Bilderbücher und CD
- Gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen
- Einführung neuer Medien z.B. Tablets, Smartphones, Computer etc.
- Mit Projektarbeiten für die Kinder zum Thema „Mediengestaltung“
- Durch den Besuch des Bilderbuchkinos bei uns in der Einrichtung

### **5. Auftrag und Rolle der Erzieher/innen**

Wir, als pädagogische Mitarbeiter einer katholischen Einrichtung sind für den kindlichen Bildungsprozess von wichtiger Bedeutung. Unser Aufgabenbereich ist breit gefächert.

Unsere grundlegenden Haltungen für diese Aufgaben sind:

- Den Kindern Zeit geben.
- Die Neugier der Kinder wecken.
- Jeden so nehmen wie er ist.
- Vorbild für die Kinder zu sein.
- Einfühlungsvermögen.
- Kinder als kleine Weltentdecker zu sehen.
- Führen und laufen lassen.
- Einladen, begleiten, inspirieren.
- Sich immer wieder selbst reflektieren.

Durch vielfältige experimentelle Angebote wird die Eigenaktivität der Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen angeregt.

Unsere ständig begleitende Beobachtung ermöglicht uns die Kinder gezielt herausfordern und zu fördern. Dies betrifft sowohl die ganze Gruppe im sozialen

Umgang miteinander als auch das einzelne Kind. Wir verstehen uns als Übersetzerinnen des Glaubens und bieten dem Kind Möglichkeiten die religiösen Symbole und Bräuche kennenzulernen. In unserer Einrichtung nehmen wir die Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner wahr und ernst, um mit ihnen zusammen gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Auch suchen und gestalten wir aktiv Begegnungsräume zwischen Kita – Gemeinde – Familien – Grundschule sowie anderen Institutionen (Beratungsstellen, Ärzten usw.). Mit Teilnahme an unterschiedlichen Fortbildungsmaßnahmen stellen wir uns den ständig wechselnden Anforderungen der Gesellschaft an diesen Beruf.

### **5.1. Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse**

Die Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit ist ein zentraler Punkt in der täglichen Arbeit mit unseren Kindern. Beobachten hat nichts mit Kontrollieren, sondern etwas mit Gefühlen zu tun: Jemanden, dessen Wohl mir am Herzen liegt, den möchte ich beachten, ihm meine Aufmerksamkeit schenken und auf ihn Acht geben. In der Arbeit mit unseren Kindern bedeutet dies nichts anderes, als dass wir das Augenmerk auf die Details ihres Entwicklungsverlaufs legen um Fortschritte, Veränderungen, Abweichungen und Verzögerungen bemerken zu können.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Entwicklungsstand mit all seinen Stärken und Schwächen zu erfassen und zu dokumentieren und darauf aufbauend unsere Kinder mit konkreten Angeboten zu fordern und zu fördern.

Jedes unserer Kinder besitzt einen eigenen Ordner, der mit seinem Namen und einem Foto versehen ist, so dass jedes Kind erkennt, welches sein Ordner ist. Die Ordner sind für unsere Kinder in einem Regal frei zugänglich, damit sich jedes Kind seinen Ordner zu jeder Zeit ansehen kann oder an seinem „Portfolio“ arbeiten kann.

Portfolio ist eine strukturierte Sammlung von ausgewählten, besonders aussagekräftigen Produkten unserer Kinder, die den Entwicklungsstand, die Vielfalt ihrer Talente und Interessen zeigen. Das Portfolio ist eine Dokumentation des Gelernten, das unsere Kinder durch ihre gesamte Kindergartenzeit begleitet. Ein- bis zweimal jährlich dokumentieren wir darüber hinaus den Entwicklungsstand jedes unserer Kinder in den Bereichen: Feinmotorik, Grobmotorik, Sozial- / Spielverhalten, Sprache, Kognition, Musik/ Rhythmik und Wahrnehmung. Diese Entwicklungsdokumentationen werden in einem Ordner abgeheftet.

### **5.2. Erziehungspartnerschaft mit Eltern / Eltern als kompetente Partner**

Eltern sind die ersten und in der Regel die wichtigsten Bezugspersonen eines Kindes und dadurch für uns die wichtigsten Partner. Sie sind Spezialisten für ihre Kinder und tragen maßgeblich die Verantwortung für deren Entwicklung. Die Eltern sind für das psychische, physische und soziale Wohlergehen sowie für die Bildung ihrer Kinder verantwortlich. In ihrer Familie erwerben Kinder, Kompetenzen und Einstellungen, die für das weitere Leben bedeutsam sind, wie z.B. Traditionen, Werte, Normen und Ideale, Regeln, Lernmotivation, Neugier, Interessen, Selbstbewusstsein, Leistungsbereitschaft, Sprachfertigkeiten, Soziale Fähigkeiten etc. Gemeinsam mit der Familie begleiten und fördern wir die Erziehung, Bildung und Werteorientierung der Kinder. Die Kinder sollen erleben können, dass wir als ihre Bezugspersonen in der Einrichtung mit den wichtigsten Menschen in ihrem Leben (Eltern) eine wohlwollende und vertrauensvolle Beziehung eingehen. Toleranz und Respekt sind dabei selbstverständlich.

Wir wertschätzen die Eltern als Experten ihrer Kinder und nutzen die Erfahrungen aus der familiären Lebenswelt für die pädagogische Arbeit. Bei uns finden eigene Ideen der Familien Raum und Wertschätzung. Es ist erwünscht, dass Eltern ihr Wissen, ihre Ressourcen und ihr Engagement zur Bereicherung der Einrichtung einsetzen.

Wir führen regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern, um ihnen einen vertieften Einblick in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihres Kindes zu ermöglichen.

Es ergeben sich in unserem Kindergartenalltag Tür- und Angelgespräche. Darüber hinaus ist es möglich, weitere Gespräche nach Termin zu vereinbaren.

In Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Erwachsenen- und Familienbildung führen wir regelmäßige Bildungsangebote für Eltern durch.

## **6. .... was gibt es noch bei uns!**

### **6.1. Raumgestaltung**

Die Räume unserer Einrichtung, mit ihren verschiedenen Bereichen, sind mit Spiel- und Lernmaterialien ausgestattet, welche die Bildungsprozesse der Kinder in Gang setzen und sie zum „Selbst tätig sein“ einladen. Unsere Kinder erhalten Förderung und Unterstützung bei der Erkundung von Raum und Material. Umgebung und Material sind ansprechend und motivieren die Kinder, sich ins Spiel einzufinden. Fantasie und Kreativität werden angeregt, indem wir auch Natur- und Alltagsmaterial zu Verfügung stellen (z.B. unterschiedlich große Holzstücke, Steine, Knöpfe, Wäscheklammern, Cremedöschen, etc.). Hierbei sorgen wir für ein ständig wechselndes Angebot und legen Wert darauf, dass keine Reizüberflutung stattfindet. Getreu dem Motto „Weniger ist Mehr“.

Jedes Kind wählt in der Freispielphase sein Spielmaterial, seinen Spielort und seinen Spielpartner frei aus. In unserer Kindertagesstätte gibt es hierfür Räume und Orte, die auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind, Bereiche mit klaren Funktionen.

### **Funktionsbereiche:**

**Bewegung:** Im Eingangsbereich/ Flur, im Mehrzweckraum (Bewegungsbaustelle), im Außenspielgelände

**Ruhe:** Rückzugsmöglichkeiten in Lese-, Ruhe- und Kuschelecke

**Begegnung:** In der Garderobe beim Ankommen und Abholen, in der Frühstücksecke, beim Mittagstisch

**Rollenspiel:** In der Puppenecke, Puppenküche, Verkleidungsecke

**Kreativität:** am Maltisch beim Gestalten mit verschiedenen Papieren, wertfreiem Material, Farben, Bunt- und Wachsmalstiften, Stoffen, Kleister, Wolle, Schere

**Bauen und Konstruieren:** in der Bauecke mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien (Nopper, Baufix, usw.), Bausteinen, Duplo, Lego, Kugelbahn, Holzeisenbahn

**Forschen und Experimentieren:** Material zum Wiegen, Messen, Abmessen (Waage, Maßband, Zollstock, Lineal, verschiedene Messbecher), Lupen gläser, Pipetten, Pinzetten, Sanduhr, usw.

**Körperpflege:** Sanitärräume/Toiletten durch Trennwände abgegrenzt, auf die Größe der Kinder angepasste WC-Schüsseln; Waschbecken, Spiegel

**Beobachten der Umgebung und der übrigen Akteure:** große Fenster mit breiten Fensterbänken

## **6.2. Ein Tag bei uns**

- 07.30 - 09.00 Uhr Bringzeit
- 07.30 - 10.00 Uhr Frühstücksmöglichkeit
- 07.30 - 11.30 Uhr Freispiel / Draußenspiel / Kreisspiel / Angebote
- 11.30 - 12.15 Uhr Mittagessen
- 11.30 - 12.30 Uhr Betreuung der Kinder (25 Std.) - Turnhalle
- 12.00 - 12.30 Uhr Abholzeit (25 Std. Buchung)
- 12.30 - 13.40 Uhr Schlafzeit und Mittagsruhe – mit leisen Beschäftigungen
- 14.00 - 14.30 Uhr Abholzeit (35 Std. Buchung)
- 14.00 - 16.30 Uhr Abholzeit (45 Std. Buchung) und Freispiel mit Angeboten

## **6.3. Mittendrin – mein Weg zur Schule**

Der Erwerb der Schulfähigkeit geschieht in den ersten 6 Lebensjahren! Im Alter von 5 bis 6 Jahren vollzieht sich der Zahnwechsel. Die Kinder erlangen eine größere Selbständigkeit und zeigen vermehrt Interesse an Buchstaben und Zahlen. Ihre Wissbegierde wächst und ihr Wissensstand und Handlungsraum erweitern sich. Jetzt können sie abstrakt denken und handeln, sowie Zusammenhänge herstellen.

Außerdem sind die Kinder jetzt in der Lage mehrere Handlungen hintereinander auszuführen. Das Gruppengefühl (Wir-Gefühl) ist stärker ausgeprägt und sie erleben sich als Teil der Gruppe.

In unserer Einrichtung findet für diese Altersstufe ein breit gefächertes Angebot statt:

- 1x wöchentlich Maxi-Club
- Jahreszeitliche Projekte (z.B. Klara und die Weihnachtsmaus)
- Ausflüge, die mit Partizipation der Kinder ausgesucht werden (z.B. Krankenhaus; zur Feuerwehr; Polizei usw.)
- Aktionen, die mit Partizipation der Kinder ausgesucht werden (z.B. Büchereiführerschein; 1.Hilfekurs; Schleifenführerschein usw.)

Wir stehen im Kontakt mit der Gemeinschaftsgrundschule in Kuchenheim. Gegenseitige Besuche finden regelmäßig statt. Die Kinder haben die Möglichkeit am Schulunterricht teilzunehmen. Damit der Übergang zur Schule gut gelingt, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit uns sehr wichtig.

## **6.4. Mit 2 dabei!**

Für Ihr Kind ist es ein gewaltiger Schritt sich an eine neue Umgebung und weitere Bezugspersonen zu gewöhnen. Um diese Phase für Ihr Kind, sie als Eltern und die Bezugserzieherin möglichst entspannt zu gestalten, orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnungsphase wird individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst.

### **Ziel der Eingewöhnung**

Während der Eingewöhnungsphase baut ihr Kind, begleitet von immer dem gleichen Elternteil (Bezugsperson) eine Bindung / Beziehung zum Bezugserzieher auf.

Der Bezugserzieher baut eine vertraute Beziehung zu ihrem Kind auf, die das Gefühl von Sicherheit vermittelt. Dies ist die Grundlage für die Bildungsprozesse.

In dieser Zeit haben Sie als Eltern die Möglichkeit, Einblicke in unsere Arbeit mit den Kindern zu bekommen. Diese Einblicke sind wichtig für die zukünftige Erziehungspartnerschaft.

## **Fünf Schritte der Eingewöhnung orientiert am Berliner Eingewöhnungsmodell**

### **Frühzeitige Informationen der Eltern**

Über den Ablauf der Eingewöhnung werden Sie als Eltern schon bei der Zusage zum Platz informiert. Einen Fragebogen für die wichtigsten Informationen zu ihrem Kind geben wir Ihnen mit – damit sie uns über alles Wesentliche informieren können.

Kennlern- Schnupperaktionen für Ihr Kind bieten wir selbstverständlich an – Termine teilen wir Ihnen rechtzeitig mit/ stimmen wir gemeinsam mit Ihnen ab.

### **Grundphase**

In den ersten Tagen kommen Sie mit Ihrem Kind für ca. 1 - 2 Std. in unsere Einrichtung. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt. Sie verhalten sich passiv, sind aber als sichere Basis für Ihr Kind vorhanden. Die Bezugserzieherin beobachtet die Situation und nimmt Kontakt zu ihrem Kind auf.

### **Erster Trennungsversuch**

Ein Elternteil verabschiedet sich klar und deutlich, nach Absprache mit der Bezugserzieherin von ihrem Kind. Sie verlassen den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleiben aber in der unmittelbaren Nähe.

### **Stabilisierungsphase**

Die Stabilisierungsphase beginnt, wenn der Bezugserzieher die Versorgung des Kindes übernimmt (im Beisein des Elternteils) und sich immer mehr als Spielpartner anbietet. Die Trennungszeiten werden täglich verlängert und die Dauer der Stabilisierungsphase bestimmt jedes Kind selbst.

### **Schlussphase**

Das Elternteil verabschiedet sich eindeutig vom Kind und verlässt die Einrichtung, ist jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn sich ihr Kind von der Bezugserzieherin ablenken - trösten lässt, sich in das Gruppengeschehen allmählich intrigiert und sich auf die Entdeckungsreise begibt.

### **Zusammenarbeit mit Ihnen:**

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholzeit statt. Es wird sich über die Geschehnisse und Besonderheiten des Tages ausgetauscht und Absprachen getroffen.

*Wir hoffen nicht nur Ihr Kind fühlt sich bei uns angenommen und wohl – sondern Sie auch.*

### **Wichtige Aspekte der Eingewöhnung**

Während oder unmittelbar nach der Eingewöhnung sollte kein Urlaub stattfinden. Es sollte möglichst immer derselbe Elternteil die Eingewöhnung des Kindes begleiten. Vertraute Gegenstände von zu Hause (Kuscheltiere) sind während der Trennungsphase für das Kind hilfreich.

### **Auswirkungen einer fehlenden Eingewöhnung**

Ein Forschungsprojekt zur Eingewöhnung an der freien Universität Berlin hat bereits in den 80er Jahren die negativen Auswirkungen der fehlenden Eingewöhnung aufgezeigt. In den ersten sieben Monaten nach Aufnahme des Kindes in der Kita, ohne die Begleitung durch die Eltern, waren diese Kinder bis zu viermal länger krank. Zudem können nicht eingewöhnte Kinder deutlich weniger die neuen Möglichkeiten in ihrer

Kita nutzen und zeigen ein stärker ausgeprägtes ängstliches Verhalten. (vgl. Laewen 2006)

Zusätzlich wiesen die nicht eingewöhnten Kinder einen geringeren Entwicklungsstand und häufigere Irritationen in ihren Bindungsbeziehungen auf, dieses zeigte sich besonders deutlich bei unter Zweijährigen (vgl. Laewen 2006).

Auf Grund der Ergebnisse dieses Forschungsprojekts wurde von infans ein Eingewöhnungsmodell für den kindgerechten und altersangemessenen Eintritt von Kindern in die Tagesbetreuung entwickelt. (Berliner Eingewöhnungsmodell)

(Quelle: Katja Braukhane & Janina Knobeloch)

Aus diesen Erkenntnissen heraus wünschen wir uns, Ihnen und Ihrem Kind eine gelingende Eingewöhnung.

### **Schlafen, Ruhen, Träumen**

Um einen gesunden Ausgleich zum aufregenden KiTa-Alltag zu ermöglichen, stellen wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, um sich zurückzuziehen. Kindgerechtes Schlafen ist im Bett möglich. Jede Familie kann den Schlafplatz individuell einrichten und gestalten.

Dazu können gehören: Kuschelkissen, Kuscheltiere, der Schnuller, oder ein anderer vertrauter Gegenstand.

Polsterlandschaften und Körbchen bieten neben den Schlafmöglichkeiten genügend Platz um sich auszuruhen.

### **Sauberkeitserziehung**

Auch die Hygiene und die Sauberkeitserziehung spielt in der Kita eine sehr wichtige Rolle. Das Kind lernt, sich vor und nach bestimmten Tätigkeiten die Hände zu waschen, sowie die Benutzung der Toilette.

Für unsere Kleinsten und alle, die noch eine Windel brauchen, haben wir in unserer Kindertagesstätte einen Wickelbereich. Ersatzkleidung zum Umziehen, Einwegwindeln und Pflgetücher geben Sie ihrem Kind mit in die Einrichtung, diese können am Haken in der jeweiligen Stofftasche des Kindes gelagert werden.

Ist Ihr Kind noch nicht sauber, wird es von uns gewickelt und ermuntert, auch die Toilette zu benutzen. Die eigentliche Sauberkeitserziehung findet jedoch bei Ihnen zu Hause statt.

### **Die Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig**

Wir halten es für eine unterstützende Sauberkeitserziehung für wichtig, dass Eltern und unsere Pädagoginnen zusammenarbeiten, damit das Kind keine Überforderung erfährt.

Um „trocken“ zu werden, muss Ihr Kind einige Entwicklungsschritte gemacht haben. Es muss in erster Linie eine bestimmte geistige und körperliche Reife entwickelt haben.

Voraussetzung ist, dass Ihr Kind „gelernt“ hat die Blasen- und Darmmuskulatur zu kontrollieren. Das heißt, Ihr Kind muss willentlich in der Lage sein, diese Muskeln wenigstens für einige Zeit geschlossen zu halten. Zudem muss Ihr Kind lernen, rechtzeitig zu signalisieren, dass es auf Toilette/aufs Töpfchen möchte.

Diese körperliche Leistung können Kinder in der Regel erst ab frühestens dem 2. Lebensjahr erbringen. Wird mit der Sauberkeitserziehung zu früh begonnen, dauert es in der Regel länger, bis sie wirklich „trocken“ sind.

### **Der richtige Zeitpunkt zum "Beginnen" „**

*Der richtige Zeitpunkt ist gekommen, wenn sich Ihr Kind für die Toilette interessiert.* Denn Druck wirkt sich störend auf das Erlernen der Ausscheidungsfunktionen aus.

Deshalb ist es uns wichtig, dass Ihr Kind den Zeitpunkt, wann es trocken werden möchte, selbst bestimmt und Sie als Eltern und die pädagogischen Mitarbeiter die Signale hierzu wahrnehmen. Gemeinsam besprechen wir, die Umsetzung der Sauberkeitserziehung in der Einrichtung.

### **Selbstständige Körperpflege auf dem Weg zum „Groß-Werden“**

Um Ihrem Kind dabei zu helfen, sich später auch selbstständig nach dem Toilettengang zu säubern – wobei sie im Krippenalter in der Regel Hilfe brauchen – halten wir es für wichtig, Ihr Kind bei seiner Körperpflege zu unterstützen. Dazu gehört für uns das eigenständige Händewaschen.

### **So erleichtern Sie uns in der Einrichtung die Sauberkeitserziehung**

Das Sauberwerden können Sie uns durch folgende Punkte erleichtern:

- den Body gegen zweiteilige Unterwäsche austauschen
- dem Kind Hosen anziehen, die es selber leicht öffnen und herunterziehen kann
- ausreichend Wechselwäsche mitbringen.

## **6.5. Inklusion**

Inklusion in der Kindertagesstätte bedeutet, dass allen Kindern die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, ihres Geschlechts, ihrer Herkunft oder ihrer Religion. Dies bedeutet in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es wichtig, die Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes zu erkennen, zu akzeptieren und individuell zu fördern.

Wenn aufgrund unserer Beobachtungen ersichtlich wird, dass sich bei einem Kind unserer Einrichtung Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten zeigen, suchen wir zunächst das Gespräch mit den Eltern.

Gemeinsam erarbeiten wir in einem Hilfeplangespräch (HPG) ein Konzept unter Hinzuziehung entsprechender Fachkräfte und/oder Therapeuten. Zur Erstellung dieses Hilfskonzepts werden ebenfalls die für das Kind zuständigen ErzieherInnen mit eingebunden. Wir ermöglichen so den Kindern ihren benötigten Förderbedarf in ihrer gewohnten Umgebung zu erhalten.

## **6.6. Partizipation / Beschwerdemanagement**

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertagesstätten ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Bildung und Erziehung.

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen, die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden.

Partizipation kann auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Team praktiziert werden.

Partizipation im Kindergarten lässt sich auf unterschiedliche Art und Weise in den Kindergartenalltag einbringen.

Natürlich gibt es auch Grenzen der Partizipation im Kindergarten. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen.

#### **Die projektbezogene Beteiligung:**

Diese Art der Partizipation im Kindergarten bezieht sich auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten, wie z. B. Ausflüge, Umgestaltung eines Raumes, Entwurf einer Kindergartenzeitung.

#### **Die offene Form der Beteiligung:**

Die Kinder können in Kinderkonferenzen, Erzähl- und Morgenkreisen ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. (z. B. Anschaffung von neuen Spielgeräten). Diese Zusammenkünfte werden von Kindern oder Erzieherinnen moderiert.

#### **Die repräsentative Beteiligung:**

Bei dieser Form der Partizipation im Kindergarten wird ein Kinderrat bzw. ein Kinderparlament gewählt. Dies sind meist ältere, kompetente Kinder der einzelnen Gruppen, die auch an den pädagogischen Teamsitzungen teilnehmen dürfen. Diese Sitzungen müssen kindgerecht strukturiert und von Erzieherinnen begleitet werden

Wie setzen wir Partizipation um:

- Die Kinder dürfen während der Öffnungszeiten frei wählen, womit sie sich beschäftigen
- Die Spiel- und Gebrauchsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.
- Am Morgen können die Kinder selbst entscheiden, wann sie frühstücken wollen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit individuellen Ideen an der Raumgestaltung zu beteiligen.
- Wir binden die Kinder in Entscheidungen für ihre Gruppe und die Kita mit ein.
- Wir beteiligen die Kinder aktiv an der Erstellung ihrer Bildungsdokumentation, z.B. durch Portfolioarbeit und der Selbsteinschätzung des jeweiligen Kindes.
- Wir unterstützen und fördern die Elternkompetenz durch regelmäßigen Gesprächsaustausch, außerdem beziehen wir die Eltern bei gemeinschaftlichen Aktivitäten mit ein.
- Mit Eltern und Kindern gestalten wir aktiv unseren Kindergartenalltag, z.B. durch Feste und Ausflüge im Jahreskreis.
- Wir bieten Raum und Möglichkeiten, um Kritik und Beschwerden eingeben zu können, z.B. durch Austausch im Team und mit dem Elternrat.

## 7. Kooperationspartner

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Teil unserer Gemeinde. Es werden viele Kontakte geknüpft und gepflegt.

Durch Texte im Pfarrbrief und Aushängen im Schaukasten, machen wir unsere Arbeit nach außen hin transparent. Mit den unten genannten Institutionen kooperieren und arbeiten wir gemeinsam. Dies trägt zur ganzheitlichen Entwicklung und Bildung unserer Kinder bei.



## 8. Quellen

- Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Düsseldorf 2016
- Menschen-Bildung, Leben und Lernen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder, Erzbistum Köln 2006
- Grundlagen unserer Arbeit – [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)
- Die Konzeption erstellt: vom Team der kath. Kindertageseinrichtung St. Nikolaus des Kirchengemeinde-verbandes Erftmühlenbach / Euskirchen
- Des weiteren haben wir für unsere Kindertageseinrichtung ein Schutzkonzept entwickelt.